

agrara

JOURNAL

EDITORIAL

Dieses Mal lädt ein ausführlicher Reisebericht zum Träumen ein!

Fachartikel zu den brisanten Themen des Sommers Schweinegrippe und Unwetter rufen Erinnerungen wach.

Ein außergewöhnliches Absolventenprofil erwartet Sie zum Schluss.

Außerdem laden wir Sie in dieser Ausgabe des Agrarjournals herzlich zur Vollversammlung 2009 ein. Nutzen Sie die Chance und treffen Sie Kollegen und/oder andere Mitglieder. Interessante Vorträge und ein gemütlicher Ausklang erwarten Sie.

Wir würden uns freuen, Sie begrüßen zu dürfen.

Josef Resch *Ricarda Groiss-Besenhofer*
Obmann Redaktionsleitung

INHALT

Bericht aus dem Vorstand.....	2
Berichte von Veranstaltungen.....	4
BOKU-News	8
Kurzmeldungen.....	9
Fachartikel.....	11
Stellengesuche/-angebote, Karriere.....	14
aufGELESEN.....	14
Auszeichnungen, Ernennungen, Bestellungen	16
Runde Geburtstage und Todesfälle	16
Absolventen berichten	18

Die Vollversammlung findet heuer am 18. November 2009 in den Räumlichkeiten der Österreichische Lotterien G.m.b.H. statt.

BERICHT AUS DEM VORSTAND

Jede Stimme zählt!

Anpassung der Vereinssatzung muss beschlossen werden

In der Vollversammlung vom 18. November 2009 sollen die Statuten reformiert werden. Die derzeitige Satzung unseres Verbandes sieht dabei unter § 8.5. folgende Vorgabe vor: „Satzungsänderungen mit 4/5 Stimmenmehrheit bei Anwesenheit von mindestens einem Zehntel der stimmberechtigten Mitglieder“. Das bedeutet, dass bei einer Mitgliederanzahl von 1600 Mitgliedern für eine erfolgreiche Statutenänderung 160 stimmberechtigte Mitglieder von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen müssen. Davon müssen wiederum mindestens 128 Mitglieder der Änderung zustimmen. Um unsere Statuten auf den Stand 2010 bringen zu können, rufen wir alle Mitglieder auf, an der nächsten Vollversammlung teilzunehmen bzw. ihre Stimme schriftlich zu übertragen.

Wie kann gewählt werden?

Mitglieder des Absolventenverbandes für Diplomingenieure der Landwirtschaft der Universität für Bodenkultur können ihre Stimme zur Statutenänderung folgendermaßen abgeben:

- bei der **Vollversammlung** am 18. November 2009 in den Räumlichkeiten der Österreichischen Lotterien oder
- über **schriftliche Stimmenübertragung**.

Für Letztes wurde ein Formular auf der Homepage des Absolventenverbandes zur Verfügung gestellt. Das Formular kann

- einem Kollegen z.B. Landesobmann zur Sitzung mitgegeben,
- ans BMLFUW gefaxt oder
- an birgit.weinstabl@lebensministerium.at gemailt werden.

Was soll geändert werden?

Unsere seit 1947 geltenden Statuten werden den Standards aus dem Vereinsgesetz 2002 angepasst. Das neue Gesetz sieht dabei eine Erleichterung bei der Arbeit der Funktionäre vor und verringert den bürokratischen Aufwand. Neben unseren verbandsspezifischen Änderungsnotwendigkeiten finden auch universitäre Weiterentwicklungen in unserem Vorschlag Berücksichtigung. Den neuen Weg der BOKU wollen auch wir gehen, was letztendlich eine Änderung unseres Namens mit sich zieht.

Folgende Änderungen werden vorgeschlagen:

- Der neue Name soll zukünftig **„Verband der Absolventen für Agrarwissenschaften der Universität für Bodenkultur WIEN“** lauten.
- Das Wort Landwirtschaft wird durchgehend durch den Ausdruck **Agrarwissenschaft** ersetzt. Damit nimmt man Bezug auf die heutigen agrarwissenschaftlichen Studien der BOKU.
- Durch die Einführung des Bachelors ergibt sich eine elementare Änderung unserer Mitgliedschaft. So sollen zukünftig auch Personen, welche die Studien für **Agrarwissenschaften bzw. die landwirtschaftliche Studienrichtung der Universität für**

Bodenkultur Wien absolviert und/oder die vorgeschriebenen Prüfungen zum Bachelor erfolgreich abgelegt haben, ordentliche Mitglieder werden können.

- Es werden die **Landesverbände** in den Statuten berücksichtigt.
- **Ehrenobmänner/-frauen** werden ebenfalls via Statut ermöglicht.
- **Statutenänderungen** sollen zukünftig mit einer 2/3-Mehrheit der Anwesenden der Vollversammlung beschlossen werden können.
- Die **Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks** werden nun in den Satzungen taxativ aufgezählt.
- Die neuen Statuten sehen auch **Kooperationen mit anderen in- und ausländischen Verbänden und Interessenvertretungen** vor.
- Zur allgemeinen Zielerreichung wird dem Vorstand ermöglicht, **Projektgruppen** zu installieren.

Der Entwurf unserer neuen Statuten wurde juristisch wie auch steuerrechtlich geprüft und kann bereits auf **unserer Homepage unter dem Arbeitstitel „Statuten 2010“** nachgelesen werden.

Um eine Zustimmung zur Änderung der Statuten in unserer Vollversammlung 2009 wird ersucht.

Martina Mayerhofer



Absolventenstammtisch Jänner 2010

Wann: **Mittwoch, 20. Jänner 2010 um 19:00 Uhr**

Wo: Siebensternbräu, Siebensterngasse 19 A – 1070 Wien

Referent: **DI Walter Wagner**

Thema: elektrisch.erneuerbar.emissionsfrei –
Elektromobilitätsinitiativen in Österreich

Weltweit beginnt ein neues Zeitalter der Energieversorgung. Durch die aktuelle globale Wirtschaftslage kann dies zu einer Chance für Österreich werden, bei dieser Öko-Industrialisierung eine Vorreiterrolle in Zukunftstechnologien einzunehmen und damit Innovations- und Wirtschaftsleistung in Österreich zu sichern und hochwertige Arbeitsplätze neu zu schaffen. Auch wenn sich Elektromobilität aufgrund mehrfacher Treiber zu einem langfristigen Trend entwickelt und die dafür erforderlichen Technologien bald vor der Marktreife stehen, ist noch eine Reihe offener Fragen durch Forschungs- und Demonstrationsprojekte zu beantworten. Der Erfolg von Elektromobilität hängt vom Zusammenspiel aller wesentlichen Akteure ab, deren Art der Kooperation zu finden ist. Eine der österreichischen Initiativen ist „Austrian Mobile Power“, ein Konsortium der großen österreichischen Industrieunternehmen. Die Stammtischveranstaltung gibt einen Einblick in die Entwicklungen. Walter Wagner studierte Agrarökonomie, ist als Unternehmensberater und Projektmanager tätig, gibt uns einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen.

Alle sind herzlich dazu eingeladen!

Bus-/Flugreise DALMATIEN – MONTENEGRO 26. Mai bis 2. Juni 2010

Die Geschichte der Adriaküste war jahrhundertlang mit der österreichisch-ungarischen Monarchie verbunden. Besonders in vielen Hafenstädten erinnern noch Bauwerke aus der Glanzzeit im 19. und 20. Jahrhundert an die damalige große Bedeutung der österreichischen Seefahrt, die leider heute schon fast vergessen ist. Natürlich haben sich auch aus anderen Epochen – insbesondere der römischen Periode und dem Mittelalter – viele großartige Denkmäler erhalten. Abgerundet wird der Eindruck dieser Reise durch die schöne Landschaft an der Adria-Küste.

1. Tag:

Zeitige Abfahrt mit einem modernen Reisebus von Wien über die Südautobahn – vorbei an Graz, Marburg nach **Zagreb**. In der kroatischen Hauptstadt ist eine Mittagspause mit Bummel durch das historische Zentrum vorgesehen (zeit- und wetterabhängig). Danach führt die Weiterfahrt in den **Adria-Raum**, wo wir im Raum Vodice bzw. Sibenik übernachten werden.

2. Tag:

Tagesausflug nach **Zadar**. Die ehemalige Festungsstadt besitzt einen großen Hafen, vier Tore (darunter das Marineter mit einem eingesetzten Stück eines römischen Triumphbogens) und besteht aus vier Stadtteilen. Die Bauart von Zadar ist venezianisch. Unter den Plätzen sind der Herrenplatz (Piazza dei Signori) mit schönem Hauptwachtgebäude, der Gradska Straza (mit der Stadtbibliothek) sowie der Brunnenplatz mit antiker korinthischer Säule nennenswert. Es gibt auch viele sehenswerte Kirchen: die Domkirche der heiligen Anastasia (eine romanische Basilika aus der 2. Hälfte des 13. Jhs. mit schönen Marmoraltären und Gemälden), die zweigeschossige Rundkirche aus dem 9. Jh. und noch weitere Kirchen.

Danach Fahrt zu dem am Ende einer fjordähnlichen Bucht gelegenen **Krka-Nationalpark** mit seinen Wasserfällen, die in vielen kleinen Kaskaden herabströmen. Hier wurden auch bekannte Karl-May-Filme gedreht.

Abendessen und Nächtigung wieder im Raum Vodice/Sibenik.

3. Tag:

Besuch der Altstadt von **Sibenik** mit zahlreichen schönen Gässchen und der Kathedrale Sveti Jakov aus dem 15./16. Jh. Danach Fahrt in das Städtchen **Trogir**. Die auf einer Insel gelegene Altstadt mit schönen historischen Bauten zählt seit 1997 zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Am Nachmittag Besuch der Hafenstadt **Split/Spalato**. Ein großer Teil der Altstadt wird vom Diokletianspalast eingenommen, von dem aus sich die Stadt entwickelt hat. In der Altstadt liegt die Kathedrale Sveti Duje (heiliger Duje). Sie diente in früherer Zeit als Mausoleum

des Kaisers Diokletian. Direkt am Meer längs der Hafenbucht an der Altstadt liegt die Riva, eine Flaniermeile, die wohl das bekannteste Wahrzeichen der Stadt ist. Danach Weiterfahrt Richtung Süden. Die Küstenlandschaften variieren immer wieder – vom schroff ins Meer abfallenden Gebirge bei **Makarska** über die sumpfigen Flussebenen an der Neretva.

Abendessen und Nächtigung in **Neum** an der Adriaküste.

4. Tag:

Ausflug zur Insel Korčula. Die gleichnamige Hauptstadt **Korčula** liegt auf einer kleinen Halbinsel und ist eine der am besten erhaltenen mittelalterlichen Städte im gesamten Mittelmeerraum. Sehenswert ist das weltberühmte Altarblatt von Jacopo Tintoretto in der Markuskathedrale (Darstellung des hl. Markus mit den hl. Bartholomäus und Hieronymus). Weiters gibt es hier das angebliche Geburtshaus Marco Polos zu sehen.

Abendessen und Nächtigung wieder in Neum.

5. Tag:

Besichtigung der romantischen Stadt **Dubrovnik/Ragusa**, eine der schönsten Städte des gesamten Mittelmeerraumes. Die Stadt entwickelt sich zunehmend zu einem Treffpunkt des internationalen Jetsets und der High Society. Die Altstadt ist autofrei, steht auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes, bezaubert durch viele interessante Renaissance-Bauten, malerische Plätze, Gässchen und ihre Lage am Meer mit Blick zur sagenumwobenen **Insel Locrum** des Erzherzog Ferdinand Max.

Am Nachmittag führt die Weiterreise nach Montenegro, wo wir abends das Städtchen **Budva** erreichen.

Hier finden auch für die restlichen Tage Abendessen und Nächtigung statt.

6. Tag:

Besuch der Stadt **Cattaro/Kotor**, einem wichtigen Hafen der k.u.k. Monarchie mit sehenswerter Altstadt. 1979 wurde die Stadt durch ein starkes Erdbeben schwer zerstört und mit Hilfe der UNESCO (Weltkulturerbe) zum größten Teil wieder aufgebaut. Ein weiterer Aufenthalt ist im Städtchen **Perast** – einst Ausbildungsstätte vieler Kapitäne der Handels-Marine – vorgesehen (bei Schönwetter kann eventuell ein zusätzlicher Ausflug zu einer vorgelagerten Klosterinsel organisiert werden). Entlang der gewaltigen, fjordähnlichen **Bucht von Kotor** – der so genannten „Bocche di Cattaro“ – führt die Fahrt wieder nach Budva.

7. Tag:

Ausflug zum geschichtsträchtigen **Lovcen-Pass** mit traumhaftem Ausblick auf die Bucht von Kotor und die umliegende Gebirgslandschaft. Durch ein wildromantisches Karstgebiet erreichen wir die ehemalige montenegrinische Hauptstadt **Cetinje** mit einigen sehenswerten Museen (z.B. dem ehemaligen Königspalast). Am Nachmittag fahren wir vorbei an **Sveti Stefan** (Fotostopp) nach Budva.

8. Tag:

Rückfahrt entlang der Küstenstraße über die Grenze nach Kroatien, wo noch ein Aufenthalt im Badeort **Mlini** vorgesehen ist (Mittagspause), ehe vom Flughafen in **Dubrovnik** der Heimflug nach **Wien** erfolgt!

Flug- und Programmänderungen sind vorbehalten.

Für die Busreise ist verkehrsbedingt ein eher kleinerer Bus erforderlich, daher können nur max. 30 Anmeldungen berücksichtigt werden!

Reisekosten:

Grober Richtpreis € 1.280,-, vorausgesetzt es findet sich eine 2. Gruppe für die Leerfahrt des Autobusses zurück nach Wien!

Leistungen:

Busfahrten lt. Programm, Linienflug mit AUA Dubrovnik – Wien in der Touristenklasse inklusive der derzeitigen Taxen und Treibstoffzuschläge, Unterbringung in Zweibettzimmern mit Bad oder Dusche/WC in guten Mittelklassehotels in Dalmatien (4 Nächte) bzw. *****Hotel in Budva (3 Nächte), Halbpension, Nationalparkgebühr zu den Krka-Wasserfällen, Eintrittsgebühr Kathedrale von Kotor, Fährfahrt (ohne Bus) nach Korcula, Fremdenführer in Dubrovnik, Trinkgelder, informative Reiseunterlagen, Kundengeldabsicherung.

Anfragen und Anmeldungen

sind an das

Büro des Absolventenverbandes

Stubenring 1, 1012 Wien, Tel.: 01/71100-6927 bzw.

E-Mail: birgit.weinstabl@lebensministerium.at oder an

DI Marschitz, Tel. und Fax: 02231/65911 bzw. Handy: 0676/4510506 oder rudolf@marschitz.eu zu richten.

BERICHTE VON VERANSTALTUNGEN

Herbstreise des Absolventenverbandes nach Böhmen und Mähren

„Lustreise“ solle es keine werden, verkündete Reiseleiter Prof. Rudi Marschitz gleich zu Beginn der Reise. Und die 6 Tage in Tschechien boten tatsächlich ein Programm, das uns einiges an Kondition abverlangte. Die letzte Reise des Absolventenverbandes im Jahre 2009 führte eine Gruppe von 35 BOKU-Landwirtschaft-Absolventen mit Begleitung und Gästen vom 12.–17. September nach Tschechien. Das Besondere dieser Reise war, dass Böhmen und Mähren doch einen gewissen historischen und auch kulinarischen Österreich-Bezug haben. Sei es die böhmische Verwandtschaft, sei es die eigene Kindheit, seien es die böhmischen Mehlspeisen oder sei es auch nur die doch immerhin nahezu 500-jährige gemeinsame Geschichte. Olmütz, Kremsier, Königgrätz sind zweifellos auch Eckpfeiler der österreichischen Geschichte des 19. Jahrhunderts.

Begleitet und geleitet wurde die Reise von einer perfekt (österreichisch) deutsch sprechenden Reiseleiterin, die allfassend informierte und mit keiner Frage in Verlegenheit gebracht werden konnte, Zahlen und Daten der Geschichte, der Politik und der Kultur sprudelten nur so aus ihr heraus. Auch das heikle Kapitel der Benesch-Dekrete versuchte sie recht objektiv dazustellen. Vielen Dank Zdenka Steklíkova. Das Kommando hatte natürlich wie immer unser Reisemarschall, Ehrenobmann Prof. Rudolf Marschitz (oder wie Zdenka ihn nannte: „Der Herr Rudi“), der für die Einhaltung des Zeitplans sorgte und der



Die 35 m hohe Dreifaltigkeitssäule in Olmütz

uns auch eine tägliche „Überraschung“ bereitete. Das leicht reduzierte, aber doch obligate agrarische „Schneeberger“-Programm bestand diesmal aus dem Besuch eines Pferdegestütes und einer Weinkost.

Bei der ersten Station der Reise in **Ungarisch Hradisch** (Uherske Hradiste) war die „Überraschung“, dass gerade zu unserer Ankunft ein Weinelesefest stattfand. Das gab uns die Gelegenheit die Vielzahl der Mährischen Trachten zu bewundern und auch Kostproben des Mährischen Weins zu uns zu nehmen.

Das danach besuchte Kloster **Velehrad** ist einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte Tschechiens, das älteste Zisterzienserklöster Mährens und uns auch durch den Papstbesuch vor einigen Jahren noch in guter Erinnerung.

Nach Velehrad fuhren wir nach **Kremsier** (Kromeriz). Das wunderschöne, sehr geschichtsträchtige Schloss mit seiner Gemäldegalerie und seinen prächtigen Gartenanlagen war der Sommersitz der Olmützer Erzbischöfe und ist uns als Standort des 1848 tagenden „Kremsier



Der Schlossgarten von Křemšperk

Reichstages“ ein Begriff. Der Reichstag wurde 1849 wieder aufgelöst und die Beschlüsse dieses Reichstages wurden vom Kaiser Franz Josef ignoriert, was sich allerdings langfristig als größerer politischer Fehler herausstellen sollte.

Der erste Reisetag endete in **Olmütz** (Olomouc), wo wir für die folgende beiden Nächte in einem hervorragenden Hotel untergebracht waren. (Ein Lob der Reiseleitung!)

Am nächsten Morgen hatten wir Gelegenheit die Schönheiten von Olmütz (und solche gibt es in reicher Zahl) kennen zu lernen. Die fünftgrößte Stadt Tschechiens ist Sitz eines Erzbischofs, Kreis- und Universitätsstadt. Der 1848 aus Wien fliehende Hof fand für einige Monate im Schloss des Erzbischofs Quartier und Kaiser Ferdinand übergab auch in Olmütz seinem Neffen Franz Josef die Regentschaft. Der Hauptplatz von Olmütz wird beherrscht von einer 35 m hohen Pestsäule, die der Heiligen Dreifaltigkeit gewidmet ist. Das Rathaus und die „Kunstuhr“ (astronomische Uhr) bilden ein weiteres Highlight der Stadt. Eine Vielzahl an Springbrunnen gibt Olmütz ein besonderes Flair.

Unsere Reise hatte aber auch eine sentimentale Seite: Einige Reisetilnehmer waren in den von uns besuchten Städten geboren worden bzw. verbrachten auch einige Kindheitsjahre im damaligen Sudetenland. Zu diesen Orten gehört auch das Städtchen **Mährisch Sternberg** (Sternberk), das wir auf unserer Fahrt aufsuchten. In der Burg, die bis 1945 den Fürsten von Liechtenstein gehörte, fand gerade ein „Mittelalter-Spiel“ statt, wo unter anderem demonstriert wurde, wie vor hunderten Jahren Wäsche gewaschen wurde.

Über das mährisch-schlesische **Freudenthal** (Bruntal) kamen wir in den 760 m hoch gelegenen, schon 1785 gegründeten Kurort **Karlsbrunn** (Karlova Studánka) mit seinen „gesunden“ Quellen, deren Wasser wir auch verkosteten, dessen Geschmack aber keine Jubelstürme auslöste („Hauptsach‘ g’sund“).

Weiter entlang des **Altwatergebirges** (Prácheň) mit einem Blick auf den in 1490 m Höhe stehenden Altwaterturm (heute ein Fernsehturm

mit 146 m) kamen wir nach **Mährisch Schönberg** (Sumpperk). Auch hier hatte eine Reisetilnehmerin ihre Wurzeln. Wobei in diesen und auch in den anderen Fällen ein Wiedererkennen der Städte und Örtlichkeiten nach über 50 Jahren natürlich unmöglich war. Aber eine gewisse Sentimentalität war bei den Betroffenen doch fühlbar. Mährisch Schönberg war aber auch die Heimat des berühmten Operntenors Leo Slezak („Wann geht der nächste Schwan?“) und der weniger berühmten Astrologin Gerda Rogers.

Bei diesen Städten des Sudetenlandes wird die Auswirkung der Vertreibung der deutschen Bewohner beim Vergleich der Einwohnerzahlen 1939–1947 besonders deutlich. In manchen Städten war – wie ein tschechischer Führer sagte – die „Minderheit in der Mehrheit“.

Am Morgen des 3. Tages unserer Reise verabschiedeten wir uns von Olmütz und besuchten die Stadt **Leitomischl** (Litomyšl). Dominiert wird die Stadt von einem sich im wechselnden Besitz (Pernstein – Trauttmansdorff – Waldstein-Wartenberg – Thurn und Taxis) befindlichen Renaissanceschloss, in das die Familie Waldstein gegen 1760 ein kleines Theater einbauen ließ. (Schauspieler und Zuschauer waren zumeist Adelige, die sich in den Pausen von ihren Dienern „Erfrischungen“ servieren ließen, wobei diese „Erfrischungen“ gelegentlich dazu führten, dass die Aufführungen erst am nächsten Tag fortgesetzt werden konnten, da sich die Schauspieler und Zuschauer zu intensiv und nachhaltig „erfrischt“ hatten.) Im Schloss liegt auch das Geburtshaus des berühmten tschechischen Komponisten Friedrich Smetana („Die Moldau“). Das Schloss ist – wie so viele der von uns besuchten Schlösser und Kirchen – von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt.



In Kladrub

Die wenigen Teilnehmer, die in Leitomischl – bedingt durch ein zeitaufwendiges, frugales Mahl – um ein gutes akademisches Viertel zu spät zum vereinbarten Treffpunkt kamen, entschuldigten sich abends bei den anderen Teilnehmern mit Lebkuchen und Becherovka.

Nächste Station unsere Reise war ein Besuch des Gestütes in **Kladrub** (Kladruhy), wo seit über 400 Jahren die (weißen) Kladruher



Adersbacher Felsen: „Die Elefanten“

die Steeplechase stattfindet, das härteste und berühmteste Galopprennen auf dem Kontinent.

Quartier für die nächsten 3 Nächte bezogen wir in **Königgrätz** (Hradetz Kralove), wobei das ausgewählte Hotel nicht eines gewissen post-sozialistischen Charmes entbehrt.



Denkmal des in Tschechien allgegenwärtige Komponisten Friedrich Smetana (Neustadt an der Mettau)

(„Oma's Lehnstuhl“, „Die Elefanten“, „Der Zuckerhut“, „Der Henkelkrug“ und viele mehr) sind von bizarrer Schönheit. Die Sandsteintürme ragen bis zu einer Höhe von 500 m empor und sind von Wasser, Sonne, Frost und Wind zu den heutigen Gestalten geformt worden. Die rund einstündige Wanderung durch diese Felsenlandschaft endet bei einem „Kleinen“ und einem „Großen Wasserfall“. Immer wieder begegnete uns im Riesengebirge die Sagengestalt des „Rübezahls“. So auch hier: unter dem Großen Wasserfall stehend schickte der Riese nach mehrstimmigen Rufen: „Rübezahl gib uns Wasser!“ aus einem oberhalb des Wasserfalls gelegenen Teich eine größere Wassermenge den Wasserfall herunter.

Einige Jahre vor uns (1790) hatte bereits J.-W. von Goethe dieses Naturschauspiel besucht.

Pferde gezüchtet werden. In der Monarchie waren die Kladruber als Gespannpferde bei Hochzeiten und Begräbnissen unerlässlich. Heute werden die nervenstarken Pferde als Polizeipferde eingesetzt und finden auch am schwedischen und dänischen Königshof Verwendung.

Die Pferde bildeten auch die Brücke zum nächsten Besuchsort: **Pardubitz** (Pardubice), wo seit Jahren (sei 1874) das legendäre Steeplechase stattfindet, das härteste und berühmteste Galopprennen auf dem Kontinent.

Die am nächsten Tag besuchten **Adersbacher Felsen** (Adrpassko skaly) stellten sicherlich eine der besonderen Sehenswürdigkeiten unserer Reise dar. Diese eigenartigen Naturschönheiten waren Vielen (und auch mir) vorher völlig unbekannt. Die Felsenstadt beherbergt dicht situierte Felsentürme, Schluchten, Felswänden und Durchgänge aus Sandstein. Die Gebilde, von denen viele Namen tragen, die die konkrete Gestalt im Felsen zum Ausdruck bringen

Im Renaissanceschloss in **Neustadt an der Mettau** (Nove Mesto nad Metuij) finden wir in dem terrassenförmig angelegten Garten 24 Zwergenfiguren, die sehr an die Zwergerln im Salzburger Mirabellgarten erinnern.

Den Abend des 4. Tages ließen wir bei einem Abendessen (teils Forelle, teils Schweinsbraten) in der **Masarykhütte** im Adlergebirge ausklingen. Das direkt an der polnischen Grenze gelegene Schutzhaus liegt in etwa 1.000 m Höhe. Rund um das Schutzhaus hatten wir Gelegenheit (polnische und tschechische) Heidelbeeren zu pflücken.

Am vorletzten Tag unserer Reise besichtigten wir in der Früh die Stadt Königgrätz. Die beiden Hauptteile der Stadt sind die Altstadt (Stare Mesto) und die Neustadt (Nove mesto), wobei unsere Führerin der Neustadt mehr Schönheiten abgewinnen konnte, als wir das mehrheitlich taten.



Bei der Masarykhütte mit dem Blick nach Polen

Bevor wir zum historischen Schlachtfeld vom 3. Juli 1866 fuhren, besichtigten wir noch in **Bürgles** (Hradek u Nechanic) ein im Tudorstil von der Familie Harrach erbautes Schloss. Obwohl wunderschön eingerichtet mit vielen kunsthistorisch bedeutenden Einrichtungsgegenständen, machten die durch Holztafelungen und Ledertapeten dunklen Räume einen doch bedrückenden Eindruck. Auch dieses Schloss wurde – wie so vieles andere, bedingt durch das Benes-Dekret Nr. 12 – 1945 enteignet und in Staatsbesitz übernommen.

Das Schlachtfeld von Königgrätz bei **Chlum** (Chlum) erstreckt sich über eine weite Ebene mit kleinen Hügeln und Wäldchen. Einzelne Regimenter (Artilleristen, Kavalleristen und Infanteristen) hatten an unterschiedlichen Standorten ihre Denkmäler errichtet. Das Museum, das der Schlacht vom 3. Juli 1866 gewidmet sein wird, soll leider erst im nächsten Jahr eröffnet werden.

Am 6. Tag unserer Reise – und schon auf dem Heimweg – machten wir noch Station in der Wallfahrtskirche **Grünberg** (Zelena hora) des hl. Johannes von Nepomuk in Saar (Zd'ar nad Sazavou) (Der Name des Heiligen war eigentlich „Johannes von Pomuk“, das „Ne“ im

Ortsnamen kam erst später hinzu und so ist es also nicht ganz richtig, dass der Patron aller Brücken bei uns „hl. Nepomuk“ genannt wird). In der weitläufigen Anlage wiederholt sich mehrmals die Zahl „5“, da in der Moldau, in der der Märtyrer vom König ertränkt wurde, 5 Sterne die Lage seines Leichnams anzeigten: die 5-eckige Kirche wird von einem 5-eckigen Kreuzgang mit 5 Zugängen umgeben, der Hochaltar wird von 5 Engeln bekränzt und eine Kugel, die das Himmelsgewölbe symbolisiert, ist mit 5 Sternen geschmückt.

Das in der Nähe befindliche Schloss steht im Besitz des Grafen Kinsky, der als tschechischer Staatsbürger 1945 nicht enteignet wurde. Dr. Radoslav Kinsky hat im Ort auch einen Baumarkt, was von Zdenka besonders betont wurde, da es in Tschechien höchst ungewöhnlich für einen (wenn auch ehemaligen) Adeligen ist, ein derartiges Geschäft zu betreiben.

Das Ende unsere Tschechienreise fand in **Eisgrub** (Lednice) statt. Das im Tudorstil erbaute Schloss der Liechtensteiner (heute Staatsbesitz) nahe der österreichischen Grenze wird derzeit umfassend restauriert und steht inmitten eines großen Englischen Gartens, der mit seinen Ausläufern bis zum zweiten Liechtenstein-Schloss in dieser Gegend nach Feldsberg (Valtice) reicht.

Hatten wir an den bisherigen Tagen mit dem Wetter ausgesprochen Glück – in Kladrub regnete es nur bis kurz vor dem Aussteigen aus dem Bus in Strömen – war der letzte Tag wettermäßig leider nicht begünstigt. So musste auch eine Wanderung durch den Schlosspark von Eisgrub mit einem geplanten Picknick leider entfallen und die

Jause wurde in die Schlostaverne verlegt. Die vorgesehene Weinkost (2. Teil des „Schneeberger“ Programms) fand aber trotzdem statt und fand wohlwollendes Interesse. Der Mährische Wein kann sich durchaus sehen (und trinken) lassen.

Zu einem Gutteil zum guten Gelingen der Reise trug neben der hervorragende Reiseleiterin und dem guten Time-Management von Prof. Marschitz auch die Ausstattung unseres Reisebusses und dessen Fahrer Didi bei. Im Bus konnte man neben diversen Softdrinks jederzeit einen frisch gebrühten Kaffee zubereiten, sein kühles Bier vom Fass trinken und am letzte Tag bewährte sich der Buschauffeur auch noch als „Koch“, als er uns für das unterwegs geplante Mittagessen aus 6 Gerichten auswählen ließ und diese während der Fahrt im Bus wärmte. Das Essen war an allen Tagen gut bis ausgezeichnet aber leider nicht sehr „typisch böhmisch“. Einige Reisetilnehmer (oder doch nur ich?) hätten sich durchaus auch noch die eine oder andere böhmische Mehlspeise gewünscht, wie z.B. Dukatenbuchteln, Buchteln mit verschiedenen Füllungen, Schupfnudeln, Mohnnudeln, Palatschinken und Powidltascherln etc. Einmal nur gab's sehr gute Liwanzen.

Die abschließende Fahrt von Eisgrub nach Wien ließ ob der vielfältigen Eindrücke und Erlebnisse eine gewisse Müdigkeit aufkommen. In Wien angekommen, freute man sich bei den gegenseitigen Verabschiedungen schon auf die nächste gemeinsame Reise, die uns im Mai 2010 in das kroatische Küstenland, Dalmatien und Montenegro führen wird.

H.K. Berger

BOKU-News

Neuer Internetauftritt des Absolventenverbandes

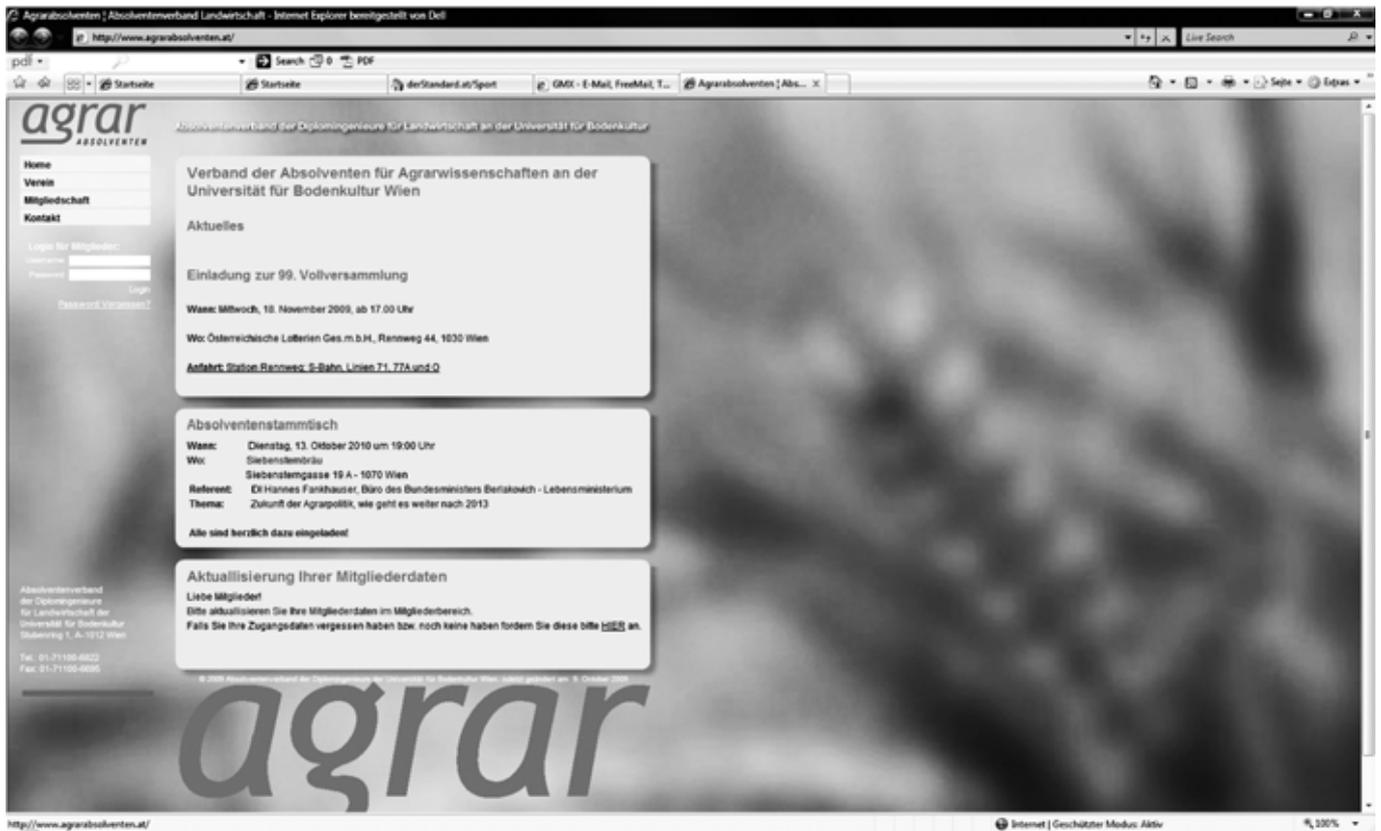
Da die Homepage und Mitgliederverwaltung des Absolventenverbandes schon einige Jahre auf dem Buckel hat, wurde diese neu gestaltet. Neben dem äußeren Erscheinungsbild der neuen Homepage wurde vor allem der schon jetzt vorhandene interne und nur für Mitglieder zugängliche Teil benutzerfreundlicher gestaltet.

Eine wesentliche Neuerung ist, dass der vergessene Username bzw. das vergessene Passwort für den Mitgliederbereich automatisiert per Mail angefordert werden kann – vorausgesetzt die E-Mail-Adresse wurde angegeben. Mit Username und Passwort kann jeder seine eigenen Daten in der Mitgliederdatenbank selbst ändern und verwalten. Somit können die Adressdaten, Geschäftsdaten, Telefonnummern, E-Mail-Adresse etc. schnell und einfach aktuell gehalten werden.

Im Mitgliederbereich ist es möglich, über die Mitgliedersuche mit allen Mitgliedern Kontakt aufzunehmen, ohne dass Adressdaten ungewollt öffentlich ersichtlich sind. Die Kontaktaufnahme erfolgt verschlüsselt. Weiters soll es zukünftig auch möglich sein, im Mitgliederbereich Fotos von Absolventen- und Jahrgangstreffen zu veröffentlichen. Die jeweils aktuelle Ausgabe des Agrarjournals sowie auch ältere Ausgaben können als pdf-Datei von der Homepage heruntergeladen werden. Diese Neuerungen sind ab der Vollversammlung im November online. Es würde uns freuen, wenn Sie dieses Service des Absolventenverbandes fleißig nutzen.

Christian Gangl

Startseite:



KURZMELDUNGEN



Ein Jahr Bachelorstudium Umweltpädagogik an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien

Beraten – Vermitteln – Unterrichten – Brücken bauen

Nun kehrt nach den Sommermonaten wieder Leben ein an der Hochschule. Alle Studienrichtungen sind gut gebucht und der Studiengang Umweltpädagogik startet mit 35 Studierenden in sein zweites Jahr.

Das Bachelorstudium „Umweltpädagogik“ an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik verknüpft umweltrelevantes Fachwissen mit pädagogischen Grundlagen vor dem Hintergrund einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Durch die offensive Unterstützung des Lebensministeriums wurde es möglich, dieses einzigartige Studienangebot im Jahr 2008 zu starten.

Ziel des Bachelorstudiums ist die Befähigung zur professionellen Konzeption, Gestaltung und Durchführung von regionalen und internatio-

nalen Bildungsangeboten im Bereich Schule und Beratung sowie die Professionalisierung von MultiplikatorInnen im Themenfeld Umwelt und Nachhaltige Entwicklung.

Für das exklusive Studienangebot werden jährlich 40 Studierende mittels eines Aufnahmeverfahrens ausgewählt. Viele dieser Studierenden haben bereits ein Universitätsstudium absolviert.



Die Studieneingangsphase ermöglicht einen guten Einstieg ins Studium. Bei den Outdoor Tagen wird ein erstes Wir-Gefühl aufgebaut.

6 Semester Präsenzstudium, 180 ECTS*

Einstieg: jeweils im Wintersemester

Pflichtmodule – Auswahl

- Grundlagen der nachhaltigen Entwicklung
- Einführung in die Pädagogik und Bildungswissenschaften
- Energie, Klima und Klimaschutz
- Grundlagen der Persönlichkeitsbildung und Interaktion
- Lokale und regionale Nachhaltigkeit
- Naturräume und der Mensch
- Grundlagen des Projekt- und Prozessmanagements in Beratung und an Schulen

Wahlpflichtfächer

- Ressourcenmanagement: Fachdidaktik erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Ressourcenökonomik
- Mensch und Umwelt: Umwelt- und Nachhaltigkeitspädagogik, Forschungs-Bildungs-Kooperation, Sozial- und Integrativpädagogik

Praxissemester, Berufspraxis

Bachelorarbeit

*) ECTS – European Credit Transfer System; 1 ECTS = 25 Arbeitsstunden

Praxisnähe und Netzwerkbildung als Erfolgsfaktor

Bereits in der Studieneingangsphase setzen sich die Studierenden mit ihren potentiellen Berufsfeldern auseinander und haben Gelegenheit, in ihre zukünftige Arbeitswelt hineinzuschnuppern, z.B. beim FORUM Umweltbildung, „die umweltberatung“ oder beim Klimabündnis etc. Das erste Studienjahr hat im Besonderen die Aufgabe, fach-

Studium „Umweltpädagogik“ im Überblick

lichen Input zu liefern, um den Studierenden für die ersten Praxiseinsätze im 3. Semester eine gute Basis zu bieten, schließlich müssen Projekte in Schulen und erste Tätigkeiten in Umwelt(bildungs-)organisationen gemeistert werden.

„Gemeinsam Lernen, gemeinsam Arbeiten“ steht dabei an der Hochschule im Mittelpunkt. Auch die Studierenden der Umweltpädagogik konnten im letzten Jahr einen guten Kontakt mit den Lehrenden aufbauen. Der Fachinput im Bereich Ökologie, Naturschutz und Umwelt wird direkt von der Universität für Bodenkultur – mit der eine Kooperation besteht – eingespeist.

Besonders stolz sind die Studierenden auf ihre Mitwirkung bei Projekten im echten Berufsleben, die unterstützt von der Hochschule, aufgegleist wurden. So arbeiteten die Studierenden beim ökopädagogischen Programm auf der Gartentulln oder in einem Projekt mit dem Jugendumweltnetzwerk (JUNE) mit.

Auch beim Wiener Ferienspiel waren sie eingebunden. So können sich die Studierenden nicht nur in der Praxis erproben, sondern auch erste Kontakte zu potentiellen Arbeitsgebern knüpfen. Die Hochschule möchte sie bestmöglich dabei unterstützen, schon während des Studiums berufliche Netzwerke aufzubauen.

Das Studium schließt nach drei Jahren mit dem „Bachelor of Education“ ab. AbsolventInnen des Studiums erhalten die Befähigung für die berufliche Tätigkeit in beratenden Organisationen im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich, die Berechtigung und Qualifikation zur Lehre an berufsbildenden Schulen im fachpraktischen Unterricht sowie für den land- und forstwirtschaftlichen Beratungs- und Förderungsdienst.

Infos und Beratung zum Studium:

www.agrarumweltpädagogik.ac.at und

telefonisch unter 01/877 22 66-0

Orientierungsworkshops, Aufnahmegespräche

und Eignungstest jeweils im April und vor Studienbeginn

Birgit Karre



© Fotolia

Ökosoziale Strategien gegen die Mehrfachkrise

Die Ökosoziale Marktwirtschaft könnte das Fundament für einen neuen zukunftsfähigen Weg aus der Krise sein.

Die weltweiten Krisen – von der Finanz- und Wirtschaftskrise über den Klimawandel und der drohenden Ressourcenknappheit bis zur globalen Armut – müssen gemeinsam gelöst werden, anstatt sie gegeneinander auszuspielen. Das Konzept der Ökosozialen Marktwirtschaft, an deren Umsetzung das Ökosoziale Forum arbeitet, zeigt dafür Lösungswege auf. Ökosozial zu wirtschaften heißt, Verantwortungsbewusstsein sowohl für die Menschen als auch für die Umwelt und die Wirtschaft.

Klare globale Spielregeln

Ein Jahr nach dem großen Crash auf den Finanzmärkten hat sich wenig geändert. Nach wie vor fehlen strengere Rahmenbedingungen, ein nachhaltiges Bonussystem sowie die Besteuerung von hochspekulativen Transaktionen. Schon die Einführung einer geringen Abgabe von 0,1 Promille auf alle Finanztransaktionen könnte einen Beitrag zur Stabilisierung des Finanzsystems leisten sowie allein in Europa rund 80 Mrd. Euro einbringen und die stark belasteten Staatshaushalte entlasten. Die Finanzmärkte müssen der Realwirtschaft dienen und nicht umgekehrt. Dafür sind klare globale Spielregeln notwendig.

Qualitatives Wachstum

Wir brauchen aber auch ein neues Wachstumsverständnis, das auf die Lebensqualität der Menschen abzielt. Es ist auf Dauer nicht möglich, das Wirtschaftswachstum anzukurbeln, ohne Rücksicht auf die immer größer werdenden ökologischen und sozialen Probleme. Basis dafür ist eine langfristig ausgerichtete Umwelt- und Ressourcenpolitik. Arbeitsintensive Dienstleistungen und Reparaturen müssen forciert werden und einen gesellschaftlichen Wandel bewirken. Denn derzeit leben wir auf Kosten der Entwicklungsländer und der nächsten Generationen. Auch die Steuerstrukturen müssen ökosozialen Prinzipien folgen: „Tax what you burn, not what you earn“ muss das Motto lauten, d. h. der Faktor Arbeit ist zu entlasten, Ressourcenverbrauch zu verteuern. Dass das nicht nur der Umwelt gut tut, sondern auch mehr Arbeitsplätze schafft, zeigen Erfolge in anderen EU-Ländern.

Veranstaltungen – Herbst 2009

Ökosoziale Marktwirtschaft
im Gespräch mit
BM Reinhold Mitterlehner,
28. Oktober 2009, 17.00 Uhr,
Raiffeisen Forum

Save the Date:
„20 Jahre Ökosoziale Marktwirtschaft“,
15. Dezember 2009, 17.00 Uhr, Wien



© Edgar Büttmeyer

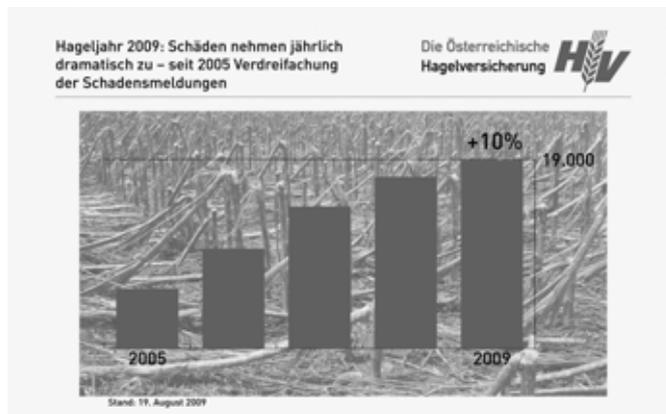
Mag. Klemens Riegler,
Geschäftsführer des
Ökosozialen Forums
Tel. +43-1-253 64 50-0,
info@oekosozial.at,
www.oekosozial.at

**Mag. Klemens Riegler, Geschäftsführer
des Ökosozialen Forums**

FACHARTIKEL

Zwischenbilanz Hagelschäden 2009

Die Natur schlägt zurück – so viele Hagelschäden wie noch nie
Mehr als 70 Millionen Euro Schaden, 180.000 Hektar geschädigte Fläche, rund 175 beschädigte Glas- und Folienhäuser lautet die erschreckende Hagelzwischenbilanz im heurigen Jahr – und die Unwettergefahr ist noch nicht vorbei.



„Noch nie in der Geschichte der Österreichischen Hagelversicherung gab es so viele Hagelschadensmeldungen wie im heurigen Jahr“, informiert Dr. Kurt Weinberger, Generaldirektor der Österreichischen Hagelversicherung. 18.919 Schadensmeldungen bis 19. August zeigen einen noch nie dagewesenen Negativrekord. Besorgniserregend ist, dass die Hagelschäden in der Landwirtschaft jährlich dramatisch zunehmen und sich die Schadensmeldungen somit seit 2005 mehr als verdreifacht haben (siehe Grafik).

Düstere Zukunft: Hagelschäden nehmen weiter zu

Der Klimawandel bringt auch mehr Wetterextreme mit sich. Die Wissenschaft bestätigt, dass die Hagelschäden in den nächsten Jahren tendenziell weiter steigen werden. Auch die Heftigkeit der Unwetter und Stürme wird noch zunehmen. Die Landwirtschaft mit ihrer Werkstatt unter freiem Himmel ist davon ganz besonders betroffen, da 80 % des Ertrages vom Wetter abhängen.



23. Juli: Beispielloses Hagelereignis mit schwersten Schäden

Von Mai bis Mitte August hat es an jedem vierten Tag gehagelt. Vor allem der Hagelzug vom 23. Juli, der von Vorarlberg über Salzburg und Oberösterreich bis nach Wien und ins östlichste Niederösterreich zog, hinterließ eine Spur der Verwüstung. In nur wenigen Stunden entstand allein in der Landwirtschaft ein Gesamtschaden von über 20 Millionen Euro. Die Hagelkörner erreichten mancherorts sogar die Größe von Tennisbällen und verursachten katastrophale Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen und Glashäusern. 60.000 Hektar landwirtschaftliche Flächen wurden mit einem Schlag zerstört.

Großflächig wurden Mais- und Getreideflächen arg in Mitleidenschaft gezogen, 175 Glashäuser wurden beschädigt und die Wiener Weinern- te zum Teil vernichtet – so die erschreckende Bilanz des 23. Juli. In der Unternehmensgeschichte der Österreichischen Hagelversicherung gab es noch nie ein Einzelhagelereignis mit einem derartig katastrophalen Schadensausmaß.

Mag. (FH) Markus Simak,
Leitung Kommunikation
Die Österreichische Hagelversicherung
www.hagel.at



Die Neue Grippe mutiert zur Mediengrippe



Grippe ist eine durch Viren ausgelöste Infektionskrankheit bei Mensch und Tier. Wenn man sich aber seit Ausbruch der Neuen Grippe das Verhalten einzelner Medien ansieht könnte man glauben, dass auch Teile der Presselandschaft gegen Ansteckung nicht resistent sind.

An einem ruhigen Wochenende Anfang Juni kamen von den Agenturen die Meldungen aus Mexiko und Amerika über eine neue Grippe, die so genannte „Schweinegrippe“. Und da es eigentlich sehr wenig griffige Themen zu dieser Zeit gab, wurden die Redaktionen sofort in einen Zustand fiebriger Erregung versetzt. Für diese – und nur für diese – war es ein Glücksfall, dass hier gerade zwei Themen zusammentrafen, die die Bevölkerung bewegen. Zum einem ist da die latente, aus Zeiten der Vogelgrippe herrührende Angst, dass sich Grippeviren verändern und zu einer Pandemie mit vielen Toten führen können. Auf der anderen Seite bewegt kaum ein Thema so viele wie die Sicherheit der täglichen Ernährung.

Den Teufel an die Wand gemalt

Das war der Mix, aus dem Schlagzeilen gemacht werden, die Zeitungen brauchen. Und damit wurde ein Stakkato an Meldungen losgelassen, das seinesgleichen sucht. So wurde diese Grippe in die Nähe einer finalen Apokalypse mit Millionen von Toten hochstilisiert, zu einer existenziellen Bedrohung der Menschheit. Aber immer schön im Konjunktiv, denn die Möglichkeit verkauft sich besser als Tatsachen. Und es war eine eher dünne Suppe, aus der da geschöpft wurde. Bereits Ende April warnte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vor einer weltweiten Ausbreitung (Pandemie) einer neuen Grippe, die nach intensiver Suche ihren Ausgang in Mexiko hatte. Allerdings wurde schon Mitte Mai erklärt, dass diese „Neue Grippe“ auf Grund ihrer

geringen Pathogenität nicht unbedingt die Kriterien erfülle. Die Rolle der WHO ist in dieser Angelegenheit allerdings schon etwas kritischer zu hinterfragen. Führende Wissenschaftler haben von Anfang an die Rolle dieser Organisation kritisiert, die durch „Gestikulier“ für eine „Über-Medialisierung“ gesorgt hatte. Bernard Debré, ein Pariser Medizinprofessor, meint dazu sogar, dass die „Neue Grippe“ ein „Grippchen ist und bleibt“ und er es für völlig überflüssig halte, die Bevölkerung verrückt zu machen. In der Medienlandschaft stießen solche Stimmen allerdings auf wenig Gehör und so wird bis zum heutigen Tag fleißig der Schweinegrippe gefrönt. Versuche der Interessenvertretung, wie LKÖ, VÖS oder Styriabrid, die Sache ins rechte Lot zu rücken, hatten einigen Erfolg beim ORF, weniger aber bei diversen Tageszeitungen. Versuche, eine differenziertere Darstellung der Fakten zu erreichen, blieben relativ erfolglos. In Zeiten der Wirtschaftskrise und eines labilen Marktes sind derartige Ereignisse natürlich für uns Schweineproduzenten nicht besonders positiv. Dass Schweinefleisch in die Nähe einer Gesundheitsgefährdung gerückt wurde, dass Konsumenten bei uns anrufen und fragen, ob man Schweinefleisch berühren dürfe ohne davon krank zu werden, ist nicht ohne Folgen für den Markt geblieben.

Die Verantwortung der Medien



So stellt sich die Frage nach der Verantwortung der Medien für eine ausgewogene, auf Fakten basierende Berichterstattung und deren Sorgfaltspflicht in Bezug auf die Wahrheit. Im Fall der „Neuen Grippe“ sind wir als Schweineproduzenten betroffen, aber es gibt einem schon zu denken, was man alles unter dem Titel „Information“ verkauft bekommt. Bei einem Bericht über medizinische Themen sollte auf unangemessene sensationelle Berichterstattungen, die übertriebene Ängste oder Hoffnungen der Bevölkerung weckt, verzichtet werden. So steht es zumindest im Deutschen Pressekodex. Was im Fall der „Neuen Grippe“ daraus gemacht wurde, kann man täglich in den Zeitungen nachlesen. Nachdem man sich jetzt schon seit Juni mit mäßigem Erfolg darum bemüht, mit der „Neuen Grippe“ ein Killervirus herbeizuschreiben, wird jetzt spekuliert, dass sie mit Schulbeginn aggressiver werden könnte und dass Experten eine Verlegung der Ferien vorschlagen. Man müsste also mehr von einer „neuen Mediengrippe“ sprechen, aber in Zeiten, wo man beim Baden von wild gewordenen Hechten gebissen wird, wundert einen allerdings gar nichts mehr.

Hans-Peter Bäck, Koordinator Ferkelausschuss

A/H1N1 – „Schweinegrippe ist nicht Schweinegrippe“: Informationen zu Infektionen bei Schweinen und Menschen

Die echte Schweinegrippe wird durch eine Infektion mit Subtypen des Influenzavirus A hervorgerufen und ist eine hochansteckende Krankheit, die in Schweinepopulationen in mehreren Teilen der Welt endemisch vorkommt; auch in Österreich. Die Inkubationszeit bei Schweinen beträgt 1–5 Tage, ein gehäuftes Auftreten ist während der kalten Jahreszeit zu erwarten. Der Krankheitsverlauf ist akut und beginnt mit Anorexie, Fieber sowie Muskelschwäche und -schmerzen. Erkrankte Tiere, meist 3–4 Monate alt, scharen sich zusammen und bewegen sich kaum. Hustenanfälle, Nasenausfluss, Konjunktividen sind typische Anzeichen; am Höhepunkt der Infektion tritt eine Zwerchfellatmung auf. Wenn gute hygienische und konstitutionelle Voraussetzungen vorhanden sind, genesen die Schweine innerhalb von ca. 3–6 Tagen. Bei Pneumonien mit Sekundärinfektion ist die Genesungsdauer länger. Während die Morbiditätsrate beinahe 100% beträgt, liegt die Mortalitätsrate unter 1%. Meist verläuft die unkomplizierte Heilung innerhalb von zehn bis vierzehn Tagen. Die Subtypen H1N1, H3N2 und H1N2 des Influenzavirus A kommen bei Schweinebeständen in Europa weit verbreitet vor.

Das derzeit nur beim Menschen beobachtete „pandemic influenza A/H1N1“ wurde in europäischen Schweinepopulationen noch nicht vorgefunden. Entgegen weltweiter Pressemeldungen handelt es sich bei diesem neuartigen Erreger um keinen über infizierte Schweine verbreiteten „Schweinevirus“, sondern um einen bisher unbekanntem Stamm des Influenzavirus A/H1N1, der den Menschen betrifft (**Pandemic Influenza Virus A/H1N1**).

Neuartig an diesem Erreger ist sein Anteil an Genen aus dem Erbgut der Schweine, der Vögel und des Menschen, wie sie in dieser Kombination bisher noch nie aufgefunden worden sind. Mittlerweile ist das Genom dieses pandemic influenza erfolgreich sequenziert worden. Schweine sind die einzige bekannte Tierart, die für alle beschriebenen Influenza A-Viren des Menschen, der Vögel und der Schweine gleichzeitig empfänglich ist. In der Ökologie des Influenza-A-Virus spielen sie dadurch eine einzigartige Rolle als „Mischgefäß“ für den Eintrag reassortierter Virustypen in die menschliche Population.

Dieses pandemische Virus ist eine Herausforderung an die Gesundheitsbehörden weltweit, Tiere haben in Bezug auf Verbreitung und Epidemiologie bisher jedoch keine Bedeutung.

In Versuchsreihen wurde herausgefunden, dass Schweine zwar für die „pandemic influenza“ empfänglich sind, aber es gibt keinerlei Beweise, dass die Krankheit anders verläuft als bei lange bekannten Stämmen. Die Gesundung der Tiere erfolgt meist rasch und problemlos bei einer geringen Sterblichkeitsrate. Als Überträger der „pandemic influenza“ wird das Schwein ausgeschlossen.

Die „pandemic influenza“ kann auf den Menschen durch den Konsum von ordnungsgemäß zubereitetem Schweinefleisch oder Produkten, die solches enthalten, nicht übertragen werden.

Falls sich das Virus in der Bevölkerung extrem ausbreitet, steigt auch das Risiko, dass auch Schweine in europäischen Schweinebeständen infiziert werden können.

Zum Schutz der Schweinebestände sind folgende Hygienemaßnahmen zu empfehlen:

- Beachtung und Einhaltung hygienischer Grundregeln in Schweinebeständen
- Planmäßige Bestandsbetreuung im Bereich landwirtschaftlicher Nutztiere
- Vermeiden Sie den Kontakt mit an Grippe erkrankten Menschen.
- Wenn Sie selbst erkrankt sind, meiden Sie Kontakt zu Schweinebeständen und deren Tierhaltern.
- Bedecken Sie Mund und Nase, wenn Sie husten oder sich schnäuzen. Werfen Sie das Papiertaschentuch nach Gebrauch weg. Stofftaschentücher nach Möglichkeit nicht verwenden.
- Händewaschen schützt vor Übertragung von Grippeviren. Waschen Sie sich die Hände regelmäßig mit Seife und warmem Wasser.
- Alkoholische Desinfektionsmittel (Sprühflaschen oder Reinigungstücher) können bei Fehlen von Waschgelegenheiten eingesetzt werden.
- Berühren sie mit ungewaschenen Händen weder Augen, Nase noch Mund (Viren können auch durch Berührung viral verunreinigter Gegenstände auf Ihre Finger gelangen).

Für die erstmals im Frühjahr 2009 neu in Mexiko aufgetretene spezielle „pandemic influenza“ A/H1N1 ist eine **Mensch-zu-Mensch-Übertragung** charakteristisch. Bisher konnte kein Fall nachgewiesen werden, bei dem die Ansteckung durch Kontakt zu Schweinen erfolgt ist. Trotzdem ist ein Schutz im Kontakt mit Tieren angebracht. Zusätzliche **Maßnahmen im Veterinärbereich** sind beim derzeitigen Stand der Dinge nicht nötig, da die Gefahr nicht von Tieren ausgeht.

Weitere Informationen unter:

www.bmg.gv.at

www.ecdc.europa.eu

Ao. Univ.-Prof. Dr. Petra Winter,
Institut für veterinärmedizinische Untersuchungen Mödling,
Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES)

STELLENANGEBOTE/KARRIERE

Die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und der Verband NÖ Schweinezüchter suchen eine/-n

Geschäftsführer/-in für das Schweinebesamungszentrum in Hohenwarth und den Verband NÖ Schweinezüchter

Schwerpunkte des Aufgabengebiets sind

die umfassende Führung des Schweinebesamungszentrums einschließlich der Verantwortung für kaufmännische und finanzielle Angelegenheiten, intensiver Kundenkontakt, Marketing, Qualitätssicherung, Entwicklung von Geschäftsfeldern

die Geschäftsführung des Verbands NÖ Schweinezüchter:

- kaufmännische Führung des Verbandes,
- Mitgestaltung und strategische Weiterentwicklung des Zuchtprogramms sowie die Verwertung und Interpretation von Daten aus Zucht und Produktion,
- offene und transparente Diskussion von Zielsetzungen und Meinungen innerhalb des Verbands,
- Organisation des laufenden Betriebs

die Kommunikation mit verschiedensten Organisationen, Ministerien, Universitäten, nationalen und internationalen Verbänden, Funktioniären, Mitgliedern

Schriftliche Bewerbungen richten Sie bitte an das Personalreferat der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer, 3100 St. Pölten, Wiener Straße 64 (Hr. Siebenbrunner).



Klimaschutz und Nachhaltigkeit durch chemisch-pharmazeutische Industrie

Social Responsibility ist in zahlreichen Leitbildern internationaler Konzerne verankert. Wie sich ein Industrieunternehmen dabei engagieren kann, zeigen wir am Beispiel des internationalen chemisch-pharmazeutischen Industriekonzerns Bayer auf.

1870 als Farbenfabrik im Wuppertal in Deutschland gegründet, ist Bayer heute ein international führendes, breit diversifiziertes Unternehmen der chemisch-pharmazeutischen Industrie. Die Bayer Aus-

tria GmbH ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft des Bayer-Konzerns. Ihre Aufgabe sind der Vertrieb von und die technische bzw. medizinische Beratung für Produkte des Bayer-Konzerns und anderer Gesellschaften auf dem österreichischen Markt und teilweise auch in Osteuropa. Dazu gehören z.B. chemisch-pharmazeutische Produkte, Pflanzenschutzmittel, Kunststoffe und Chemikalien.

Karrierechancen bei Bayer

Rund 230 MitarbeiterInnen beschäftigt derzeit die Bayer Austria GmbH. Naturwissenschaftler mit wirtschaftlicher Kompetenz finden Möglichkeiten in den Bereichen Marketing, Beratung, Medizin und Vertrieb. Besonders gefragt sind KandidatInnen mit naturwissenschaftlicher Ausbildung und wirtschaftlichem Interesse. Auch für kommerzielle Ausbildungen gibt es spannende Aufgaben im Chemie – und Healthcare-Bereich.

Wer auf seiner/ihrer Karriereleiter weiter aufsteigen möchte, dem bietet Bayer Austria GmbH als innovatives Unternehmen eine Vielfalt von Aufgaben – von der Forschung, Entwicklung bis zur kundennahen Beratung. Als internationales Unternehmen besteht die Möglichkeit, unterschiedliche Kulturen kennen zu lernen, und aufgrund der weltweiten Präsenz stehen bei entsprechendem Engagement und Interesse einer internationalen Karriere alle Türen offen.

Ambitionierte MitarbeiterInnen finden großzügige Unterstützung, wenn sie an spannenden Projekten arbeiten.

Bayer setzt auch in Sachen Klimaschutz auf Innovation

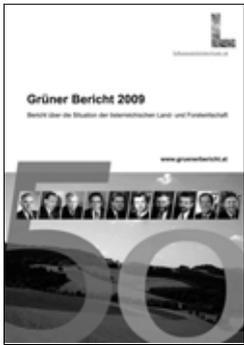
Als großes Industrieunternehmen zählt Bayer ebenso zu den Emitenten von Treibhausgasen. Aber: das forschungsintensive Unternehmen arbeitet derzeit an Lösungen, um Energie zu sparen und die Umwelt zu schonen. Schwerpunkte sind hier vier so genannte „Leuchtturmprojekte“. Diese sollen als wegweisende Beispiele zum Klimaschutz dienen. Es handelt sich dabei um das Bayer EcoCommercial Building, ein Gebäude mit Null-Emission, sowie den Bayer-Klimacheck für Produktionsprozesse und Investitionsvorhaben, der Erforschung stresstoleranter Pflanzen und die Entwicklung von Biokraftstoffen.

Innovation ist folglich nicht nur im Kampf gegen Krankheiten und Pflanzenschädlinge, sondern auch beim Klimaschutz der Schlüssel zum Erfolg. Mehr zum Unternehmen: www.bayer.at, www.bayer-cropscience.at.

DI Gisela Zechner
(www.life-science.at)

AUFGELESEN

Grüner Bericht 2009



Der Grüne Bericht erscheint dieses Jahr bereits zum 50. Mal – als Grundlage für Planungsaufgaben bei agrar-, forst- und wasserwirtschaftlichen Entscheidungen, als wichtige Informationsquelle für die EU-Kommission und internationale Organisationen sowie als Basis für die Ausgabenschätzung der volkswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Gesamtrechnung ist er ein erstrangiger Maßstab für die Agrarpolitik geworden (HBM Berlakovich).

Seit Mittwoch, den 9. September 2009 steht im Internet unter www.gruenerbericht.at der Grüne Bericht 2009 zum Download bereit. Der Bericht wird als pdf-file angeboten. Der Tabellenteil steht auch in Form von Excel-Dateien zur Verfügung. Diese können auch direkt unter www.awi.bmlfuw.gv.at/gb angesteuert werden. Die Grafiken des Grünen Berichtes werden in den beiden Formaten .eps und .jpg zum Download angeboten.

Darüber hinaus gibt es den Tabellenteil auch in englischer Version (ab Anfang November).

Der Grüne Bericht enthält die wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft im abgelaufenen Kalenderjahr, gegliedert nach Betriebsgrößen, Betriebsformen und Produktionsgebieten.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung II 5, Stubenring 1, 1010 Wien, Telefon 01 / 71100-2073,



AMA bringt Licht in den Gütesiegel-Dschungel

Das AMA-Gütesiegel ist mit 95% Bekanntheit (d.h. 95 von 100 Befragten kennen bei Vorlage das AMA-Gütesiegel) die mit Abstand wichtigste Orientierungshilfe beim Lebensmitteleinkauf. Seit 15 Jahren steht es mittlerweile mit höchstem Bekanntheitsgrad unter den Gütesiegeln für ausgezeichnete Qualität, gesicherte Herkunft und unabhängige Kontrolle. Dieser Erfolg verpflichtet, und die AMA-Marketing sieht es gerade jetzt als Herausforderung für die Zukunft, das Ansehen und die Stellung des AMA-Gütesiegels weiter zu sichern und auszubauen. Aufgrund der Flut an selbstkreierten Gütesiegeln diverser Unternehmen, die allesamt nicht notifiziert und unabhängig kontrolliert werden, sind die Konsumenten mit Recht verunsichert. Um diese Verwirrung und Verunsicherung bei den Konsumenten abzu-

bauen und diesem Wildwuchs an Siegeln und Zeichen einen Riegel vorzuschieben, ist unsere Politik gefordert rasch zu reagieren.

Diverse Medien wie Fernsehen, Tageszeitungen oder Magazine haben diese Thematik bereits aufgegriffen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht über Schindluder und vorsätzlichen Etikettenschwindel bei angebotenen Lebensmitteln, die scheinbar aus Österreich stammen, aber in Wahrheit von irgendwoher kommen, berichtet wird.

Auch seitens der AMA erfolgt eine entsprechende Reaktion. Dazu wird im Herbst das AMA-Gütesiegel als höchste Auszeichnung in einer über verschiedene Produktbereiche gespannten Imagekampagne herausgestellt. Gestartet wird dieser aktuelle Infoschwerpunkt mit einer bundesweiten Plakat- und City-Cight-Welle ab Anfang Oktober.

Zwei neue Infobroschüren über AMA-Gütesiegel jetzt erhältlich



Das AMA-Gütesiegel als einzige verlässliche Orientierungshilfe beim Einkauf von Lebensmitteln ist derzeit in aller Munde. Um genau hier anzusetzen, hat die AMA-Marketing zwei Broschüren herausgebracht, die anschaulich erklären, wofür das AMA-Gütesiegel, aber auch das AMA-Biozeichen stehen.

In der Broschüre **„Zwei Zeichen für Qualität und Sicherheit“** wird die Bedeutung der beiden

behördlich genehmigten Zeichen für die Produktbereiche Fleisch und Fleischwaren, Geflügel und Eier, Milch und Molkereiprodukte sowie Obst und Gemüse erklärt.

Die Broschüre **„Frischfleisch mit dem AMA-Gütesiegel“** gibt einen Überblick, welche Kriterien – vom Landwirt bis hin ins Verkaufsgeschäft – hinter dem AMA-Gütesiegel stehen. Der Interessierte weiß dann einfach, warum das AMA-Gütesiegel die höchste Auszeichnung für kontrolliertes Frischfleisch ist.



Die Infobroschüren liegen im Lebensmittelhandel sowie in einschlägigen Organisationen auf. Ebenso können Sie die Broschüren auch auf der Homepage www.ama-marketing.at runterladen bzw. Sie können sie bei der AMA-Marketing kostenlos bestellen.

Fit mit Fleisch – ein Beitrag zur gesunden Ernährung



Die äußerst beliebte Infobroschüre „Fit mit Fleisch“, die bereits 1998 erstmals aufgelegt wurde, ist nun mit tatkräftiger Mitarbeit des BOKU-Institutes für Lebensmittelwissenschaften und -technologie sowie dem Institut für Ernährung und Stoffwechselerkrankungen komplett nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen überarbeitet worden. Seit Anfang September ist diese knapp 50-seitige

Broschüre, die Wissenswertes und wertvolle Ernährungstipps über das hochwertige Lebensmittel Fleisch beinhaltet, kostenlos im Lebensmittelhandel sowie bei der AMA erhältlich. Damit soll ein effizienter Beitrag zur seriösen Information und zum Abbau von Fehlmeinungen und falschen Vorurteilen gegenüber Fleischkonsum erfolgen.

Sommer – Hochsaison für ama-grillclub



Das Projekt **ama-grillclub** bricht derzeit alle Rekorde. Tausende Zugriffe auf die gleichnamige Club-Homepage bestätigen, dass diese Serviceeinrichtung für alle Grillbegeisterten eine sinnvolle und wertvolle Einrichtung darstellt. Auch die Marktforschung zeigt anhand der Verkaufsentwicklung, dass das Grillsortiment boomt. Und daran ist sicherlich nicht nur das Wetter schuld.

Ein Blick auf die Homepage www.grillclub.at lohnt sich.



AUSZEICHNUNGEN, ERNENNUNGEN, BESTELLUNGEN

HR DI Dr. Josef HOFER und Frau Hildegard HOFER zur Diamantenen Hochzeit

RUNDE GEBURTSTAGE, TODESFÄLLE

Zusammengestellt nach den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen bis Ende November 2009.

Zur besseren Orientierung ist – so weit bekannt – jene Institution angeführt, bei der der/die Kollege/In tätig war bzw. noch ist.

Rudolf Marschitz feiert seinen 70. Geburtstag



Der langjährige frühere Direktor der Landwirtschaftskammer NÖ, Rudolf Marschitz, feierte am 02.10.2009 seinen 70. Geburtstag. Er leitete jahrzehntelang die Meisterausbildung und das agrarische Bildungs- und Beraterwesen, wirkte als Honorarprofessor an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Mosonmagyaróvár in Ungarn. Auch Obmann des Absolventen-

verbandes der Diplomingenieure für Landwirtschaft war er einige Jahre.

Für Aktivitäten in seiner 36-jährigen Dienstzeit wurde Marschitz mehrfach ausgezeichnet: Er erhielt das Goldene und Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das Große Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich sowie die Große Goldene Kammermedaille der LK NÖ. Zudem wurde ihm der Professorentitel verliehen und als aktives Mitglied des Beirates der Universität für Bodenkultur wurde er zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Marschitz war aber kein theoretischer Agrarier, sondern ein Mann der Praxis, der jahrzehntelang seinen landwirtschaftlichen Betrieb in Hohenau an der March geführt hat. (AIZ)

Das Redaktionsteam wünscht dem Jubilar alles Gute!

90. Geburtstag

Dir. DI Josef **PERFLER** (25.10.)

85. Geburtstag

Dir. DI Alois **HIRSCHBÜCHLER**, RLH Zisterdorf (30.10.)

80. Geburtstag

DI Hans **KORDIK**, Weltbank (03.08.)

Gen. Konsul DI Mag. Peter **LANDESMANN** (04.10.)

OSTR DI Günther **HILSCHER**, HBLA Francisco-Josephinum (10.10.)

Dir. i.R. DI Ernest **ETTENAUER**, FS Langenlois (24.10.)

75. Geburtstag

Sekt. Chef DI Gerhard **WENZEL**, BMLFUW (09.08.)

OLWR DI Josef **HASCHKA**, LK NÖ (13.11.)

DI Dorit **SCHWEDER-AUER-WELSBACH** (18.11.)

70. Geburtstag

DI Gerald **BRAUNSTEIN**, Ldw. Rechenzentrum (01.10.)

Dir. Hon.-Prof. Prof. DI Rudolf **MARSCHITZ**, LK NÖ (02.10.)

Univ.-Prof. DI Dr. Karl **PIEBER**, BOKU (08.10.)

MR DI Johann **FESL**, BMLFUW (15.10.)

Dir. Prof. DI Johannes **HÖDLMOSER**, Lw. FS Vöcklabruck (19.10.)

Gen.Sekr.-Stv. DI Rudolf **STRASSER**, LK Ö (29.10.)

DI Ingrid **SCHLIMP**, Hohenlehen (07.11.)

DI Franz **KLEIN** (09.11.)

Dir. HR ÖR DI Dr. Johann **RAMOSER**, HBLA Wieselburg (24.11.)

65. Geburtstag

Hofrat DI Peter **HANDSCHUR**, BAWI (04.10.)

DI Franz **KONZILIA** (12.10.)

MR DI Ludwig **BACHER**, BMLFUW (13.10.)

60. Geburtstag

DI Mag. Walburga **KÖCHL**, HBLA Kematen (28.10.)

OLWR DI Johann **BRUNAUER**, BBK Tamsweg (29.11.)

55. Geburtstag

DI Franz **PLANEGGER**, Landwirt (04.11.)

DI Franz **RODLAUER**, BBK Murau (20.11.)

50. Geburtstag

DI Eva **HAIN**, AGES (07.10.)

DI Rudolf **GAAL**, Landwirt (15.10.)

Univ.-Ass. DI Dr. Anna Maria **SOJA**, BOKU (29.10.)

DI Josef **KUGLER**, LK Bgld (04.11.)

DI Wolfgang **MOSER-PRÖLL**, Landwirt (16.11.)

DI Johann **MUGGI**, FS St. Andrä (24.11.)

DI Johann **DOBERER**, Borealis Agrolinz Melamine GmbH (26.11.)

Verstorben

Dir. OSTR. DI Erwin **GROSZ**, FS Obersiebenbrunn am 12.05.2009 im 79. Lebensjahr

OLWR. DI Siegfried **LECHNER**, BBK Gaming am 15.08.2009

DI Herbert **BOCK** am 29.09.2009 im 89. Lebensjahr

Anmerkung:

Aufruf an alle, die eine e-mail-Adresse haben.

**Bitte senden Sie an das Büro des Absolventenverbandes ein Mail (birgit.weinstabl@lebensministerium.at),
damit wir Sie kostengünstig und rasch über interessante Veranstaltungen informieren können!**

ABSOLVENTEN BERICHTEN



Dem Glück verpflichtet

Friedrich Stickler (60) hat den Grundstein zur Karriere bereits während des Studiums gelegt und ist heute Generaldirektor-Stellvertreter der Österreichischen Lotterien und Präsident der Europäischen Lotterien.

Leben und Karriere

Friedrich Stickler, Sohn eines im Wein- und Spirituosengroßhandel tätigen Angestellten, wollte immer Physik, speziell Atomphysik, studieren. Aufgrund seines naturwissenschaftlichen Interesses riet ihm ein naher Bekannter, mit dem prominenten Namen Univ.-Prof. Hans Köttl, die Universität für Bodenkultur in Wien zu besuchen.

Bereits ab dem 3. Semester jobbte Stickler als Croupier bei der Casinos Austria AG. Mit dem Angebot, das Management der Schiffscasinos zu übernehmen, war Stickler klar, dass die Casinos Austria AG zu seiner Lebensplanung gehört. Der Karriereweg ebnete sich für den studierten Landwirt (das Jusstudium in Salzburg musste berufsbedingt knapp vor der 2. Staatsprüfung abgebrochen werden) schließlich als Referent des Generaldirektors Leo Wallner. 1985/86 leitete er die Einführung des Lottos in Österreich. Seit 23 Jahren bekleidet Stickler die Position des Vorstandes der Österreichischen Lotterien Gesellschaft m.b.H., die 2008 einen Umsatz von 2,3 Mrd. Euro erzielt. Für den Finanzminister DI Josef Pröll fallen dabei 400 Mio. Euro an.

Welche Erinnerung haben Sie im Rückblick auf Ihre Studienzeit auf der BOKU?

Die BOKU gleicht einem Idealbild eines amerikanischen Campus. Dabei beeindruckte mich die familiäre Atmosphäre auf der BOKU am meisten. Man kannte sich untereinander, sowohl Studienkollegen als auch Professoren. Retrospektiv empfinde ich meine Studienzeit auf der BOKU als sehr lehrreich, nicht nur in naturwissenschaftlicher Hinsicht. Ich habe auch rege am universitären Treiben teilgenommen, sowohl im Hörsaal als auch in den Kommunikationszentren wie dem Salettl.

Was wird Ihrer Meinung nach an BOKU-Absolventen geschätzt?

Einen BOKU-Absolventen kann man aufgrund des breit gefächerten Studiums als Generalisten bezeichnen. Die vielfältigen Kenntnisse, die man auf dieser Universität erwirbt, ermöglichen im Berufsleben eine Kommunikation zu unterschiedlichsten Themen auf hohem Niveau.

Was würden Sie jungen Studenten empfehlen?

Man muss zum Studium ein Commitment haben und nicht wählen, weil es der Karriere dient. Das habe ich auch meinen beiden Kindern mitgegeben: Was man mit Freude tut, tut man mit entsprechender Qualität. Letztlich soll die Gabe der Selbstmotivation vermittelt werden. Darüber hinaus sind Sprachen sehr von Vorteil. Ich selbst habe mir die englische Sprache in der Jugend mittels Kassetten beigebracht. Französisch hatte ich bereits in der Mittelschule. Heute werden vor allem die slawischen Sprachen immer wichtiger.

Wie ist das Spielverhalten in Wirtschaftskrisen?

Impulsprodukte, wie etwa die Rubbellose, werden mit einer gewissen Rückhaltung gekauft. Ansonsten ist das Spielverhalten weitgehend gleich. Glück ist nicht planbar, und das wissen die Menschen. Der Umsatz liegt heuer um ca. 8 % höher als im Vorjahr. Gründe dafür sind die Zuwächse im Internet und die Jackpotschüttung bei den Euromillionen.

Was sind die Herausforderungen der nächsten Zeit?

Die nächste Zeit ist wahrlich herausfordernd und verspricht spannend zu werden. Die österreichischen Lotterien setzen heute ihre Energien auf neue Medien. Mit der jungen Gesellschaft win2day wird der Spielmarkt weiter ausgebaut. Ein weiterer Meilenstein ist das Thema um die Konzession, die mit 2012 ausläuft.

Sie waren Präsident des Österreichischen Fußballbundes. Wie stehen Sie zu Sport, speziell Fußball?

Ein wesentlicher Beitrag zur Finanzierung des österreichischen Sports ist die im Glücksspielgesetz verankerte Sportförderung.

Die Österreichischen Lotterien sind dabei gemäß einem Geschäftsmodell tätig, das eine Verlagerung der Geschäftstätigkeit in Steuer-oasen ausschließt. Die Sportförderung kommt ausschließlich dem Amateursport zugute.

Selbst habe ich mit großer Begeisterung Fußball in Schulmannschaften gespielt. Meine Stärken lagen jedoch eher im 60- und 100-Meter-Lauf und im Weitsprung. Ich war im Laufen oft schneller als der Ball. Durch einen Knieunfall vor 15 Jahren musste ich Laufen, Weitsprung und auch Tennis aufgeben, die Liebe zu den Bergen wurde jedoch verstärkt. Tolle Erlebnisse vermittelte eine Passquerung in Nepal, die ich mit dem bekannten Bergsteiger Peter Habeler unternahm.

Durch die Sportförderung der Lotterien kam es verstärkt zu Kontakten zum Fußball; so arbeitete ich ab 1996 in diversen Kommissionen der UEFA. Von 2002 bis 2008 war ich Präsident des Österreichischen Fußballbundes. Für die Europameisterschaft war ich

stets – und das mit großer Begeisterung – als Lobbyist unterwegs. Das Ehrenamt des Fußballpräsidenten musste ich aus beruflichen Gründen zurücklegen.

Zum Abschluss: Wie würden Sie sich selbst charakterisieren?

Als weltoffenen, neugierigen und absolut positiv denkenden Menschen, bei dem das Glas immer halbvoll und nie halbleer ist.

Vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg!

Das Interview wurde geführt von
DI Martina Mayerhofer und
Univ.-Prof. Josef Hohenecker

Liebe Mitglieder!

Bitte aktualisieren Sie Ihre Daten (v.a. Mailadresse) im Mitgliederbereich auf unserer Homepage (<http://absolventen-lw.boku.ac.at/>)!

Username und/oder Passwort vergessen?

Einfach über die Homepage anfordern oder bei Fr. Birgit Weinstabl mit Betreff „Passwort Absolventenverband“
(birgit.weinstabl@lebensministerium.at; Tel.: 01/71100-6927 oder Fax: DW 6695)

Kontaktadresse für Veröffentlichungen von Geburtstagen, Ehrungen, persönlichen Ereignissen etc.:

Birgit Weinstabl, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Abteilung II A 4, Stubenring 1, 1012 Wien, Tel.: 01/71 100-6927, Fax: 01/71 100-6695, E-Mail: birgit.weinstabl@lebensministerium.at



Qualitätsdruck
hebt sich ab...

Die
schönen Seiten
des Drucks

AV+ Astoria
Druckzentrum

our quality makes the difference

AV+Astoria Druckzentrum GmbH
A-1030 Wien | Faradaygasse 6
Tel. +43/1/797 85-0
Fax +43/1/797 85-218
office@av-astoria.at | www.av-astoria.at

Das AJ Ausgabe 2/2009 konnte folgenden Mitgliedern nicht zugestellt werden:

KaDir. HR DI Günter **DAGHOFER**

DI Irmengard **GÖTZL**

OR DI Hubert **JANETSCHEK**

Dir. HR DI Dr. Adolf **KRIECHHAMMER**

DI Johann **LÜFTENEGGER**

DI Mag. Bernhard **REBERNIG**

DI Norbert **WIESER**

OSTR DI Monica **TUPAY** verstorben am 24.8.2009 (APAK)